

Paradoxien des Unendlichen

Felix Mainer [Publisher]

Nummernübersicht der "Philosophischen Bibliothek"

In: Bernard Bolzano (author); František Příhonský (other); Hans Hahn (other): Paradoxien des Unendlichen. Der Philosophischen Bibliothek Band 99. (German). Leipzig: Verlag von Felix Meiner, 1851. pp. [159]–[160].

Persistent URL: <http://dml.cz/dmlcz/400238>

Terms of use:

Institute of Mathematics of the Czech Academy of Sciences provides access to digitized documents strictly for personal use. Each copy of any part of this document must contain these *Terms of use*.



This document has been digitized, optimized for electronic delivery and stamped with digital signature within the project *DML-CZ: The Czech Digital Mathematics Library*
<http://dml.cz>

Nummernübersicht der „Philosophischen Bibliothek“.

| Bd. | | Bd. | | Bd. | |
|------------|---------------------|----------|---------------------------------|----------|-----------------|
| 1—5, 7—13. | Aristoteles. | 97. | Orotius. | 125. | Damaskios. |
| 19. | Bacon (vergr.). | 98. | Krause. | 126. | Kants Leben. |
| 20. | Berkeley. | 99. | Bolzano. | 127—132. | Fichte. |
| 21. | Bruno. | 100. | Thomas v. Aquin. | 133—135. | Schelling. |
| 22—24. | Cicero. | 102. | Berkeley. | 136—139. | Schleiermacher. |
| 25. | Condillac (vergr.). | 103. | Schiller. | 140. | D'Alembert. |
| 28—29. | Descartes. | 104. | Schelling. | 141/142. | Lotze. |
| 31/32. | Orotius (vergr.). | 107/108. | Leibniz. | 143. | Berkeley. |
| 33/34. | Hegel. | 109. | Goethe. | 144. | Hegel. |
| 35/36. | Hume. | 110/111. | Shaftesbury. | 145. | Plato. |
| 37—52. | Kant. | 112. | Herder. | 146. | Herbart. |
| 53/54. | Diogenes Laërtius. | 113. | Cohen z. Kr. d. r. V. | 147/148. | Plato. |
| 55. | Brentano. | 114. | Hegel. | 149. | Berkeley. |
| 56/57. | Hegel. | 115. | Witasek (S. 22). | 150/153. | Plato. |
| 65—68. | Kirchmann. | 116. | Kaiser Julian. | 154. | Ficinus. |
| 68. | La Mettrie. | 117. | Schleiermacher. | 155. | Comte. |
| 69—71. | Leibniz. | 119. | Lessing. | 156. | Berkeley. |
| 75—79. | Locke. | 120. | Fichte-Schleiermacher-Steffens. | 157/158. | Hobbes. |
| 80—83. | Plato. | | | 159/160. | Plato. |
| 84/85. | Schleiermacher. | 121. | Lessing. | 161/162. | Leibniz. |
| 86/88. | Scotus Eriugena. | 122. | Wolff. | 171. | Hegel. |
| 89/90. | Sextus Empiricus. | 123. | Humboldt. | 172/182. | Plato. |
| 91—96. | Spinoza. | 124. | Hegel. | | |

Die Nummern der alten Zählung 6, 14—18, 53—64, 72—74, 77/78, 97—101 enthielten: Erläuterungen Kirchmanns, die jetzt allgemein als gänzlich veraltet angesehen werden und durch die Neubearbeitungen überflüssig geworden sind. Diese Erläuterungshefte wurden deshalb aus der „Philosophischen Bibliothek“ ausgeschieden. Die so freigewordenen Nummern werden allmählich neubesetzt.

Mit dem Erscheinen dieses Kataloges verlieren alle früher gemachten Preisangaben ihre Gültigkeit. Die Preise des vorliegenden Verzeichnisses werden bis 31. 12. 21 nach Möglichkeit aufrechterhalten werden.

Teuerungsaufschlag. Mit meinen hauptsächlichsten Abnehmern im Gebiet des Deutschen Reiches habe ich als Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger“ ein Abkommen getroffen, wonach diese Firmen sich verpflichtet haben, auf meine Verkaufspreise Teuerungsaufschläge nicht mehr zu erheben.

Ausstattung. Nachdem ich bis zum Jahre 1919 daran festgehalten hatte, nur holzfreies Papier zu verwenden, zwang mich die starke Teuerung jenes Jahres dazu, von dem Grundsatz abzugehen, um erträgliche Verkaufspreise beibehalten zu können. Lediglich für die Gesamtausgaben im Rahmen der „Philosophischen Bibliothek“ wurden kleine Auflagen auf holzfreiem Papier hergestellt, die aber einzeln nicht abgegeben werden können. Nachdem neuerdings die Anforderungen an die Ausstattung wieder gewachsen sind, gehe ich, trotz der großen damit verknüpften Opfer wieder dazu über, durchweg auf holzfreiem Papier zu drucken, so daß die künftigen Neuauflagen und Neuausgaben wieder die Vorkriegsausstattung zeigen werden. Bei den Einbänden habe ich bei der Philosophischen Bibliothek immer am Halbleinenbände festgehalten. Ich beabsichtige, jetzt wenigstens die stärkeren Bände wieder in Ganzleinen binden zu lassen. Neben diesem einfacheren Einbande habe ich bei einer Reihe von Werken und insbesondere bei den Gesamtausgaben einen verwöhnteren Ansprüchen genügenden Einband hergestellt, bei dem neben Verwendung bester Materialien, insbesondere auf eine lebhaftere Farbigkeit Wert gelegt wurde, ohne dabei die einem wissen-

schaftlichen Buche gezogenen Grenzen zu überschreiten. Mit Leinerrücken und Leinenecken verbinden sich einfache farbige oder moderngemusterte Überzugpapiere und farbige Titel- und Rückenschilder zu einem ansprechenden Ganzen. Diese Ausstattung pflege ich insbesondere auch bei den in Abteilung 5 verzeichneten neueren Werken lebender Autoren, bei denen die während des Krieges teilweise eingeführten Pappbände jetzt nicht mehr hergestellt werden.

Die Preise der älteren Verlagswerke mußten neuerdings nochmals etwas erhöht werden. Werke, bei denen die Vorräte zu Ende gehen, können nicht gut billiger abgegeben werden, als zu den Selbstkosten eines Neudruckes. So unwillkommen mir die Erhöhung der Preise im Hinblick auf die gesunkene Kaufkraft der hauptsächlichsten Abnehmer ist, so bleibt doch zu bedenken, daß unmöglich verlangt werden kann, daß Werke, deren Herstellung s. Zt. in Goldmark bezahlt wurde, jetzt für den gleichen Nominalbetrag in Papiermark abgegeben werden sollen, deren Kaufwert vom Reichsminister Dr. Wirth mit 10 Pfg. bemessen wurde, seitdem aber noch weiter zurückgegangen ist. Die Preise der Bände der Philosophischen Bibliothek betrugen vor dem Kriege zwischen 15 und 30 Pfg. pro Druckbogen, während der Durchschnittspreis jetzt immerhin erst 75 Pfg. bis M. 1.50 beträgt. Der Verleger muß aus dem Verkauf der älteren Bestände wenigstens so viel Erlösen, daß er daraus die Kosten der neuen Auflagen und einer mäßigen Erweiterung seiner Verlagstätigkeit bestreiten kann. Tut er das nicht, so ist die Folge, daß das in seinem Betriebe angelegte Kapital sich in kurzer Frist verflüchtigt und so nicht nur er selbst, sondern mittelbar auch die Nation schwere wirtschaftliche Nachteile erleidet.

Bei Lieferung ins hochvalutige Ausland treten für meine Verlagswerke Preise in der entsprechenden Landeswährung in Kraft. Diese Preise errechnen sich im allgemeinen nach folgendem Schlüssel:

100 Papiermark = (Dänemark) 25 Kronen = (Frankreich) 50 Franken = (Großbritannien und Kolonien) 20 Schilling = (Holland) 12.50 Gulden = (Italien) 60 Lire = (Japan) 4 U. S. Dollar = (Nordamerika) 4 Dollar = (Norwegen) 25 Kronen = (Schweden) 20 Kronen = (Schweiz) 25 Franken = (Spanien) 25 Peseta. (Nach Südamerika 100% Aufschlag auf den deutschen Preis.)

Diese Umrechnung soll der ständigen Spannung zwischen dem Inlandskaufwert der Mark und ihrer Bewertung am Devisenmarkt Rechnung tragen. Die Bücher im Ausland sind trotzdem noch billig genug. Beispielsweise kostete im Jahre 1913 Berkeley, Abhandlung 2 Goldmark od. 2,60 Schweizer Franken, dasselbe Werk heute 9 Papiermark oder 1,80 Franken. Man kann also kaum behaupten, daß die Verbreitung deutscher Wissenschaft durch die Höhe der Auslandspreise beeinträchtigt werde, zumal auch bei den Neutralen und Siegerstaaten die Bücher gegen früher auf etwa den doppelten Preis gestiegen sind. Würde die Auslands-Verkaufsordnung wegen der zeitweise so lebhaft betriebenen Agitation einer kleinen Gruppe aufgehoben werden, so würde der Verzicht auf den Valuta-Mehrerlös den deutschen wissenschaftlichen Verleger zwingen, seine (mit Rücksicht auf diese Mehreinnahmen niedriggehaltenen) Inlandspreise nochmals um mindestens 25—50% zu erhöhen.

LEIPZIG, 30. Sept. 1921

Felix Meiner